

AUSSCHREIBUNG ESSAY-WETTBEWERB



Am 6. Mai 2021 würde der österreichische Lyriker und Essayist ERICH FRIED 100 Jahre alt werden. Anlässlich seines Geburtstages veranstaltet die ÖSTERREICH-BIBLIOTHEK SOFIA einen Essaywettbewerb für SchülerInnen, Deutschlernende und Studierende der Germanistik in Bulgarien zum Thema

ERICH FRIED, FÜR UNS, HEUTE

1921 in Wien in eine jüdische Familie geboren, gelang Erich Fried nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 die Flucht vor dem nationalsozialistischen Terror ins Londoner Exil. Nach dem Zweiten Weltkrieg machte er sich mehr und mehr einen Namen als engagierter Dichter, der der deutschsprachigen Literatur und vor allem der politischen Lyrik neue Impulse gab. So verband Fried sein dichterisches Schaffen gekonnt mit seinen politischen und gesellschaftskritischen Ansichten und vertrat diese bei zahlreichen öffentlichen Auftritten. Ließ er sich auch von keiner festgelegten Ideologie vereinnahmen, bekam er dadurch gerade in konservativen und rechten Kreisen den Beinamen „Stören-Fried“ verpasst. Gleichzeitig ist Fried bekannt für seine Liebeslyrik – seine 1979 veröffentlichten *Liebesgedichte* etwa wurden zu einem der erfolgreichsten Lyrikbände der deutschen Nachkriegszeit. Erich Fried starb am 22. November 1988 in Baden-Baden und wurde in London, das ihm zeit seines Lebens eine zweite Heimat blieb, begraben.

Wählen Sie ein Gedicht von Erich Fried (eine exemplarische Auswahl finden Sie auch auf den folgenden Seiten) als Schreibimpuls und verfassen Sie ein Essay (2-4 Seiten) mit Ihren eigenen Gedanken zu der Frage:

WAS BEDEUTET DAS GEDICHT FÜR UNS UND UNSERE WELT HEUTE?

Die besten Beiträge werden in der Zeitschrift *Германистика и скандинавистика / German and Scandinavian studies* des Lehrstuhls für Germanistik und Skandinavistik der Universität Sofia veröffentlicht und im Zuge der 30-Jahr-Feier der Österreich-Bibliothek Sofia prämiert und präsentiert.

Senden Sie Ihren Beitrag bitte bis **15.12.2020** an:
essaywettbewerb.fried@gmail.com

KLEINE AUSWAHL VON GEDICHTEN VON ERICH FRIED

Herrschaftsfreiheit

Zu sagen „Hier herrscht Freiheit“
ist immer eine Lüge
oder auch ein Irrtum:
Freiheit herrscht nicht!

Gründe

„Weil das alles nicht hilft
Sie tun ja doch was sie wollen
Weil ich mir nicht nochmals
die Finger verbrennen will
Weil man nur lachen wird:
Auf dich haben sie gewartet
Und warum immer ich?
Keiner wird es mir danken
Weil da niemand mehr durchsieht
sondern höchstens noch mehr kaputtgeht
Weil jedes Schlechte
vielleicht auch sein Gutes hat
Weil es Sache des Standpunktes ist
und überhaupt wem soll man glauben?
Weil auch bei den andern nur
mit Wasser gekocht wir
Weil ich das lieber
Berufeneren überlasse
Weil man nie weiß
wie einem das schaden kann
Weil sich die Mühe nicht lohnt
weil sie das alle gar nicht wert sind“
Das sind Todesursachen
zu schreiben auf unsere Gräber
die nicht mehr gegraben werden
wenn das die Ursachen sind

Humorlos

Die Jungen
werfen
zum Spaß
mit Steinen
nach Fröschen

Die Frösche
sterben
im Ernst

Anpassung

Gestern fing ich an
sprechen zu lernen
Heute lerne ich schweigen
Morgen höre ich
zu lernen auf

Du liebe Zeit

Da habe ich einen gehört
wie er seufzte: „Du liebe Zeit!“

Was heißt da „Du liebe Zeit“?
"Du unliebe Zeit", muss es heißen
"Du ungeliebte Zeit!"
von dieser Unzeit, in der wir
leben müssen. Und doch
Sie ist unsere einzige Zeit
Unsere Lebenszeit

Und wenn wir das Leben lieben
können wir nicht ganz lieblos
gegen diese unsere Zeit sein

Wir müssen sie ja nicht genau so
lassen, wie sie uns traf

Fragen

Wie groß ist dein Leben?
Wie tief?
Was kostet es dich?
Bis wann zahlst du?
Wie viel Türen hat es?
Wie oft hast du ein neues begonnen?
Warst du schon einmal
gezwungen um es zu laufen?
Wenn ja bist du rundherum gelaufen
im Kreis oder hast du
Einbuchtungen mitgelaufen?
Was dachtest du dir dabei?
Woran erkanntest du
dass du ganz herum warst?
Bist du mehrmals gelaufen?
War das dritte Mal wie das zweite?
Würdest du lieber
die Strecke im Wagen fahren?
oder gefahren werden?
in welcher Richtung?
von wem?

Die Abnehmer

Einer nimmt uns das Denken ab
Es genügt seine Schriften zu lesen
und manchmal dabei zu nicken
Einer nimmt uns das Fühlen ab
Seine Gedichte erhalten Preise
und werden häufig zitiert
Einer nimmt uns die großen
Entscheidungen ab
über Krieg und Frieden
Wir wählen ihn immer wieder
Wir müssen nur
auf zehn bis zwölf Namen schwören
Das ganze Leben nehmen sie uns dann ab

Dann wieder

Was keiner
geglaubt haben wird
was keiner
gewusst haben konnte
was keiner
geahnt haben durfte
das wird dann wieder
das gewesen sein
was keiner
gewollt haben wollte

Angst und Zweifel

Zweifle nicht
an dem
der sagt
er hat Angst

aber hab Angst
vor dem
der dir sagt
er kennt keinen Zweifel

Kleine Frage

Glaubst du
du bist noch
zu klein
um große
Fragen zu stellen?
Dann kriegen
die Großen
dich klein
noch bevor du
groß genug bist

Notwendige Fragen

Das Gewicht
der Angst
Die Länge und Breite
der Liebe
Die Farbe
der Sehnsucht
im Schatten
und in der Sonne

Wieviel Steine
geschluckt werden müssen
als Strafe
für Glück
und wie tief
man graben muss
bis der Acker
Milch gibt und Honig

Aufhebung

Sein Unglück
ausatmen können

tief ausatmen
so dass man wieder
einatmen kann

Und vielleicht auch sein Unglück
sagen können
in Worten
in wirklichen Worten
die zusammenhängen
und Sinn haben
und die man selbst noch
verstehen kann
und die vielleicht sogar
irgendwer sonst versteht
oder verstehen könnte

Und weinen können

Das wäre schon
fast wieder
Glück

Status Quo

Wer will
dass die Welt
so bleibt
wie sie ist
der will nicht
dass sie bleibt

Drei Fragen

Wenn Liebe
nicht länger mehr sein kann
hört sie dann
wirklich
zu sein auf?
Wenn sie
aufhören kann
zu sein
war sie dann
wirklich Liebe?
Aber wenn sie nicht aufhört
kann sie
dann wirklich
nicht länger mehr sein?

Die Gewalt

Die Gewalt fängt nicht an,
wenn einer einen erwürgt.
Sie fängt an, wenn einer sagt:
„Ich liebe dich:
du gehörst mir!“

Die Gewalt fängt nicht an,
wenn Kranke getötet werden.
Sie fängt an, wenn einer sagt:
„Du bist krank:
Du musst tun, was ich sage!“

Die Gewalt fängt an,
wenn Eltern
ihre folgsamen Kinder beherrschen,
und wenn Päpste und Lehrer und Eltern
Selbstbeherrschung verlangen.

Die Gewalt herrscht dort wo der Staat sagt:
„Um die Gewalt zu bekämpfen
darf es keine Gewalt mehr geben
außer meiner Gewalt!“
Die Gewalt herrscht
wo irgendwer oder irgendetwas
zu hoch ist oder zu heilig,
um noch kritisiert zu werden
Oder wo die Kritik nichts tun darf,
sondern nur reden,
und die Heiligen und die Hohen
mehr tun dürfen als reden.

Die Gewalt herrscht dort wo es heißt:
„Du darfst Gewalt anwenden!“
Aber auch dort wo es heißt:
„Du darfst keine Gewalt anwenden!“

Was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe
Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst

Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Die Nichtnure

Nicht nur die Zeitungen
nicht nur die Stimmen aus Galle
und Angst
und nicht nur
der Wettlauf mit der Post
die Rechnungen bringt
Nachrichten
traurige Briefe
Nicht nur die Abwehr
der täglichen Gemeinheit
nicht nur die Sorge
und nicht nur die Trauer
und nicht nur das Mitleid
nicht nur die notgetaufte Hoffnung
und der geschlachtete Glaube
an eine bessere Welt
Erst auf der anderen Seite der Nure
beginnt das Leben
Dort geht die Liebe
durch wirkliche Jahreszeiten
dort werden die Farben bunt
und die Geräusche
beinahe verständlich
und man kann Atem holen
und alles
spüren und fühlen
Aber ich bin erschöpft

Die Gewalt herrscht dort,
wo sie ihre Gegner einsperrt
und sie verleumdet
als Anstifter zur Gewalt.

Das Grundgesetz der Gewalt
lautet: „Recht ist, was wir tun.
Und was die anderen tun,
das ist Gewalt!“.

Die Gewalt kann man vielleicht nie
mit Gewalt überwinden,
aber auch nicht immer
ohne Gewalt.

Der Überlebende nach Auschwitz

Wünscht mir Glück
zu diesem Glück
dass ich lebe
Was ist Leben
nach soviel Tod?
die Schuld der Unschuld?
die Gegenschuld
die wiegt
so schwer
wie die Schuld der Töter
wie ihre Blutschuld
die entschuldigte
die abgewälzte
Wie oft
muss ich sterben
dafür
dass ich dort
nicht gestorben bin?

von den Zeitungen
und von den Stimmen
und von dem Wettlauf mit diesen
Nuren
in denen mein eines
Leben vergeht
ohne dich

Schlechte Kreuzung

Nach welcher Seite laufen?
Nach welcher Seite entlaufen?
Der Verkehr ist verkehrt
Die Ampeln sind nicht wie sie waren
Die grüne ist braun geworden
Die rote ist schwarz geworden
Das gelbe Licht ist giftig
Du kennst deine Stadt nicht mehr
Manche Menschen sind Menschen
geblieben
Aber nicht alle
Und du weißt nie zuvor
Welcher kein Mensch mehr ist
Ratlos stehst du am Kreuzweg
Querfeldein kreuzweltaus
Vielleicht gekreuzigt vom Kreuz
Mit den vier Haken

Abschied von Wien

Ich sehe vor mir noch immer
Die nackten, leeren Zimmer.
Hier war ich sonst zu Haus.
Jetzt war es aus.

Ich sehe verkratzte Stellen
Am Boden bei den Schwellen,
Wo man die Möbel schob,
Eh' man sie erhob.

Als man sie fortgetragen
In diesen letzten Tagen.
Wo sonst der Spiegel stand
War an der Wand

Ein heller Fleck zu sehen.
Das Bild wird nie vergehen,
Hart, wie es vor mir lag
Am letzten Tag.

Quellen:

Gerhard Lampe, „Ich will mich erinnern an alles, was man vergißt“. Erich Fried. Biographie und Werk, Berlin 1998.

<https://www.deutschelyrik.de/fried/articles/erich-fried.html>

<http://falco.heimat.eu/Fried/index.html>

<https://derfunke.at/theorie/kunst-und-kultur/298-gedichte-von-erich-fried>

<https://texte.namiss.de/html/efried/3fragen.html>